

40 Ellen langen und 18 Ellen breiten Kirche mit Einbau neuer Emporen; der Zimmer- und Tischlergeselle Johann Schneider verfertigte und malte „Gott zur Ehre und sich zu einem Denkmal“ eine neue Kirchentüre. 1712 wurde ein neuer Glockenturm hergestellt. Wegen Baufähigkeit war jedoch schon 1729 der Abbruch und ein Neubau mit zwei Emporen nötig. Hierbei wurde ein neuer Altar mit Stufen gemauert, der Fußboden der Kirche, Sakristei und Halle gepflastert und fünf große und drei mittlere Kirchenfenster beschafft. Dieses wohl hölzerne Kirchengebäude brannte mit der Pfarre 1746 nieder, wurde aber 1747 massiv aufgebaut, jedoch ohne Turmbekrönung. 1812 verlegte man die Kanzel von der Seite des Altars in dessen Mitte und erbaute zwei Emporen an der Südwand. Bei Beschaffung der neuen Orgel verlegte man 1867 den Orgelchor aus der zweiten auf die erste Empore. 1886 wurde der Turm hochgeführt. 1892 erfolgte der Einbau der Luftheizung, 1904 der dreier Altarfenster.

### Baubeschreibung.

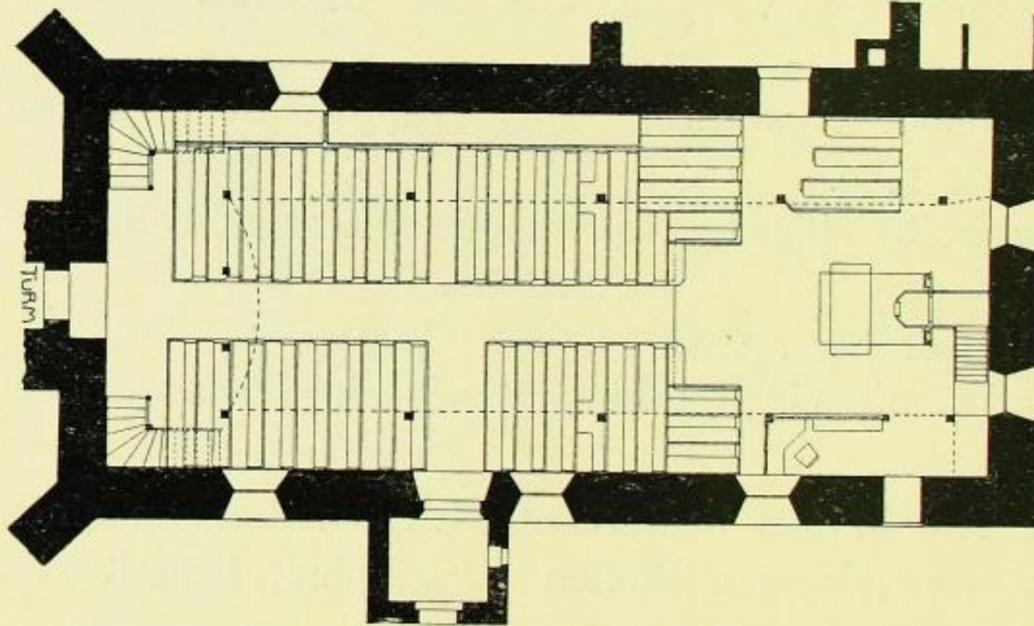


Fig. 348. Schwepnitz, Kirche.

Die Kirche ist ein rechteckiger schlichter Bau (Fig. 348). An den Langseiten ziehen sich zwei Emporen in einfacher Ausbildung bis an die Ostwand hin. An der Westseite liegt der Orgelchor, im Flachbogen vorgestreckt. In den Westecken sind die Treppen angelegt, außen je ein Strebepfeiler; der Turm wurde erst 1886 der

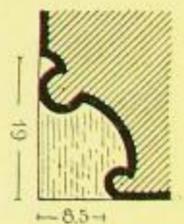
Mitte der Westmauer vorgebaut.

Der Altarplatz ist nur durch den Höhenunterschied einer Stufe hervorgehoben. Südlich die betstubenartig eingebaute Sakristei.

Vor der Südseite außen eine Vorhalle, an der Nordseite ein Vorbau mit Freitreppe: im Erdgeschoß wohl eine Gruft, darüber eine Betstube. Durch Einbau einer als Turm verkleideten Esse beeinträchtigt.

Die unprofilierten Emporensäulen tragen die im Stichbogen gespannte Holzdecke. Die Fenster sind stichbogig.

Das in der Vorhalle stehende Südtor ist der Rest eines älteren Baues. Spitzbogentor von 140 cm lichter Weite, 195 cm lichter Höhe und jetzt 112 cm Kämpferhöhe. Das Sandstein- oder Granitgewände ist wie nebenstehend dargestellt, mit Kehle zwischen Rundstäben profiliert, die sich gegen eine nach vorn geneigte Schräge totlaufen. Wohl 15. Jahrhundert.



Das Satteldach hat große Dachfenster für die Stichkappen der Deckentonne. Die Ostseite des Daches schrägt ein Krüppelwalm ab.